

Sprachproben in Nürnberger Mundart.

Autor(en): **Weiss, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180184>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sû hôb' i' á' ámâul án kennt, 5 Hâut der nâu' zou ihn g'sacht. 30
 Der dès Malôr hâut g'hatt;
 Den is passêirt á Stücklá, wêi
 No' kán in uns'rer Stadt. „No, sichst denn nît, wêi s' runter-
 schaut?
 Hâut s' eppet gâer scho g'lacht?“

A Mádlá hâut dèr gèorn g'sêg'n 10 Êiz schlécht halt dèr á G'läch-
 Héi, in án g'wífs'n Haus; ter âf,
 Dâu is er alli Tôg vërbei, Mer hâut scho g'mânt, er z'bricht: —
 Wenn s' eppet schauet raus. „Á Blâus'n héngt on Fenster dort, 35
 Und dêi héltst fer á G'sicht!“

Er treibt dès halt á wêi lang scho, Gèiht immer dort vërbei;
 Êiz sicht er sû on Fenster wôs, 15 „Á Blâus'n!“ sacht der Ander-
 Mânt dès moufs 's Mádlá sei, drâf,
 „Kotz Máuærnsapperment!
 Und dèrá' mach' i' vérzi Tôg
 Êiz scho mei Kumplément! 40

Macht glei' á Fetz'n-Kumplément 40
 Und wérd in G'sicht ganz ràuth,
 Ach! denkt er, wêi bin i' su frâuh,
 Dafs s' mi' heint g'sêg'n hâut! 20 Ja, wemmær halt korzsichti' is,
 Dês is á trauri's Làus!“ —

Und drâf gèiht er wuhl zehámâul der Freund —
 Dèn Wêg oft in án Tôg, „Dês Unglück is nit grâuvs;
 Und glückli' wâr er, wenn er's wüfst,
 Ob s' ihn á' wérkli' môg.

Dâu trifft n aff der Promenâd 25 Du káfst á gôutá Brill'n dir, 45
 A gouter Freund êiz ô~ Doch jâu recht scharf môufs sei,
 Und sicht, wêi dèr aff ámâul dort Dafs d' schauá kônst in Mádlén zamm
 Reifst g'schwink sein Felb'l rô. Á glei' ins Herz mît nei.“

„Vur wên machst denn den Serwi- 50
 tôr?“ Korzsichti' senn mir Männer all, —
 I' sôg's ganz unscheniert, —
 Denn, setzmær zehá Brill'n âf,
 Mir wèr'n doch ôg'schmiert.

II. Gespräch zweier Rufsigen.

(Zwei Rufsige, mit ihren Spitznamen Göckerla und Krackl, halten im Wirthshaus zum Predigtstühllein *) ihre „Früh-“ oder „Betstunde“ bei einer Maß

*) Der Name dieses bekannten Wirthshauses soll daher kommen, weil ehemals von außen eine Treppe hinaufführte und oben ein kancelähnliches Chörlein (*Chêierlá*, diminut. von *Châuær*, pl. *Chêier*; Z. I, 288, 7) angebracht war.

Braunen und rauchen gemüthlich ihren Stummel dazu. Endlich ergreift Gücklerla das Wort:)

G. Sôg, Brôuderherz, ob 's no' wos schêiners gi't, als wemmər su bânander sénn in unsern lêib'n Friedi'stêihlá, und ténna unser Frêihstund' halt'n?

K. Und zãmâul di Méntá', sù wêi heint, dês is mər scho di lêibst-
5 von all'n, denn es steckt án no' der Sunta' su in Gliedern.

G. Es is nər ká rēchts Zammáhalt'n mèiər unter unsern Leut'n, wêi áwál.

K. Schá, dês is wáuər, es git su viel, dèi bild'n si' wôs ei und woll'n mèiər sei, als senn.

10 G. Wemmər êiz unseri Rôufsingá ôschaut, dâu könnt' mər si scho ärgern, dafs mər des Fráschli' kréigt. Wêi senn dèi Jungá nit rausputzt! Dâu gënget' g'wífs mèiər áner in án Zipf'lpílz ins Wértshaus, wêi mir 's áwál thou hób'n und no' ténna!

K. Dâu háust rēcht, dês hób' i' oft scho denkt. Bá uns is mei-
15 lebtá' der Zipf'lpílz der gréifst' Stát g'wést. Dâudrô` háut mər unsern Stand dərkennt; êiz ôber wáfs mər gãer nimmer wos á Rôufsi'er is.

G. Dèi sêg'n dər êiz aus als wêi di Stutzer, sù Narr'n, wêi s' in der Mûdizeiting ô'g'máult senn. Dâu hób'n s' án Pallátot, án Raglan, án Burnes und wêi mər sunst dês G'schlampi alles háfst.

20 K. Meintwêg`n trôg`n s' wôs móg`n, — mir gèiht mei Zipf'lpílz über alles; in Summer hilft er für d' Hitz, in Winter für d' Kélt', und wenn i' ámâul sterb'n thou, láufs' i' mi' drin begrôb'n.

G. Es is dər êiz á ganz anderá Welt. Wenn i' on dèi Stücklá denk', dèi áwál di Rôufsing g'macht hób'n, — du môufst 's jo á' no'
25 wiss'n, wêi der Hutschabart'l, der Schmork'l, der Dörndla und der klá Dokterlá in ihr'n Pílz von hêi aff Augsburg zo-n-án Frêistück gangá senn; dês sollt'n ámâul êiz áni thou.

K. Dês wáfs i' freili' no'; háut jo 's ganz Handwerk dervô` g'redt. Ach, dês wáer schêi! i' bin sèllámâul no' á Bôu' g'wést, dâu is mei
30 Lèiərmáster, mər háut 'n nər in Kêserwollá g'háfs'n, und der Haradack, di Wírther Platt'n und der Hêwálá on án Samstá' frêih von grêin Mark fort, — es is in Frêihjáuər g'wést, — und sénn dər, verdammt bin i'! bis aff Bèihmá nei in di Blêih gangá, — háfst dês, in Zipf'lpílz und in Pantöff'ln. Acht Tôg' sénn s' ausblieb'n, nâu' hob'n se si' aff án Lat-
35 terwog`n wider hám fáern láufs'n. Dês is á Vergnêig`n g'wést für dèi Leut'! sù wôs féllt êiz gãer Kán mèiər ei.

G. Dâu hâust freili' rêcht; ôber es wâern dər á' ganz anderi Zeit'n! Dêi hōb'n g'wîfs su viel g'ërbet wêi mîr, und hōb'n doch mèiər Gêld verdêint.

K. Dês wâr á sáberer Râuthschmied g'wêst, der vur'n Dunnerstá' 40 ô'g'fangt hêit z' ärbet'n! Mər hâut 's jo nit braucht; es is jo alles spûtwolffi g'wêst.

G. Des Pfund schweines Flásch haut acht Kreuzer, des rinderá án Sechser und des schützáz án Batz'n kost't; und 's Hülz, — du lêiber Gott! — des Mêfs vèiər Gúldá; di Büsch'l hâut ká Mensch g'möcht, um 45 achtzē Batz'n hâut mər á ganz Hundert krêigt. Dâu hâut mər freili' anderi Sprüng' mach'n könná!

K. Wôs haut mər um zwêi Kreuzer für án Schüb'l Pèiterlá káfft! Di Potack'n hōb'n s' án halmi' g'schenkt.

G. Und 's Bèiər, di Máuvs Brau's án Grosch'n und weifs's zwêi 50 Kreuzer.

K. Á Máster is halt Náumittôg aff seî Ländlá gangá und hâut in Summer seî Grôsgänslá gess'n; êiz gèih hí! Tôg á Nàcht mèifs'n s' ärbet'n, wenn s' ner hallwêg durchkummá woll'n.

G. Brôuder, di Alt'n wenn êiz kummet'n, dêi wollt'n á G'sicht 55 schneid'n wêi der Ô'klopf'er bá S'nt-Sèibêld.

K. Êiz sénn uns'ri Knûbelesbauern di Herrn, und mir Burger wèr'n di Bêt'lleut.

G. Wenn i' su drô' denk', wêi i' no' á junger Borsch g'wêst bin, wos hōb'n dâu di Burger für Last'n zon trog'n g'hatt mit den Fran- 60 zûsná! und doch hâut mər nérgeds ká Nauth g'sêg'n.

K. Dâu hâust rêcht, Brôuder! Wálst' no', wêi d' èiərst'n Fran- zûs'n kummá sénn? I' kô' s' no' or'ntli' zon Neuá-Thur reimarschêiørn sêg'n; di Sanskilott'n hâut mər s' g'háls'n, mit den dreiecket'n Hêitlen und án rauth'n Fedderbusch draf, und dərneþ'n is glei' á blechi'er Löff'l 65 g'steckt. Bin i' verdammt, — dêi hōb'n schêi' g'sêg'n! Der á án Frack, der ander án Rûk und korzi Hûs'n und Strümpf' á Schôuh', ôber wôs fər á! manchi sénn gâer barfêls g'loff'n.

G. Gêld hōb'n s' ôber g'hatt'n, wêi Heu; dêi hōb'n 's deutsch Reich schêi' ausg'fress'n und ausg'stuhl'n! 70

K. Und di Fünfáneunzker, dêi sénn glei' á ganz Jáuər hêi g'wêst; on denen hōb'n di Mádla á wéng á Freud g'hatt'n!

G. Brôuder, di Weiber á! Dâu hâut fei' mancher Mô' á Hêrsch- g'weih rummá' trôg'n.

75 K. Dês kô sei; ôber á schêi's Lêb'n is doch g'wêst, — di Leut' hób'n halt á Gêld verdêint.

G. Mær hâut mèiør aff'n Môg'n, wêi aff'n Stât g'wend't, und dâu hób'n di Alt'n á' rêcht g'hatt'n.

K. Mei Vôteer hâut sein Kupelierrûk g'hatt'n, bis er g'storb'n is.

80 G. Wêi schêi wâr'n nit di Kränzlä! Dêi sénn êiz ganz ei'g'schlâuf'n. Es is nêr gôut, dafs 's unser alter Grüb'l su schêi b'schrieb'n hâut, sunst wüfst' mær gâer nimmer, wêi 's dørbei zôugangá is.

K. Ja, dês is prächt'! Ober unser alter Weikert is fei á' á nãrrscher Kerl g'wêst. Wenn der hâut sein „Tãud und Teufl“ oder „di Sündfluth“ declaméiert, dâu hób' i' schô g'mãnt, i' z'brech' vur Lach'n. Sû á pãr kummá doch su g'schwink nit wider.

G. Dâu hâust' rêcht! I' glãb, unser Sprãuch' hêiert mit der Zeit ganz af; denn di mást'n schãmá si' or'ntli', wenn si s' ried'n soll'n, und is doch su g'mêithli'.

90 K. Wãr' der fremd Dokter, — wêi háfst er denn nêr glei'? — nit náuch Nörnberg kummá, si hêit'n 's unsern Weikert grôd su g'macht, wêi in Rietsch, in Stettner und in Marx; denn unseri vurnehmá und g'lèiert'n Herr'n, dêi merk'n g'wíls aff su án Dichter; es is ihná, glãb' i', bãnah z' g'mãt'.

95 G. Mit unsern Zérk'lschmied'n is ja á' ásû; dená ihri Reifszeug' kummá èierst aff Paris, d' Franzûs'n mach'n ihri Zách'n draf, nãu' kummá s' wider her, nãu' kãff'n si s' á'.

K. Ober, Brôuder, êiz, glãb' i', wêrd 's bald Zeit, dafs mær wider on unser Aerbet géngá; drum trink' aus, — i' môufs aff mei' Mühl'.

100 G. Und i' will in mei' Gêi'fshütt'n géih. Grêi'f' mær dei' Madléná!

K. Und du dei' Wãb'l á'; b'hêit' di' Gott, Herr Brôuder! á g'sundá Woch'n!

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber. *)

I. Der Kurzsichtige. 3. in G., dem G.; unten 47: in, den. Z. VI, 114, 8. Gr. 26, d. 51, a, c. — 4. nãrrsch (immer einsylbig u. scharf ausgesprochen), sonderbar, komisch; Wtb. zu Grübél. — 5. á', auch; Gr. 2. Z. V, 120, 13. — ámãul, einmãl; Gr. 13. — kennt, gekannt; Gr. 99, d u. 97, b. — 6. Malôr, n., Unglück, Schaden, das franz.

*) Die Verweisungen mit Gr. beziehen sich auf die Paragraphen der Grammatik, welche der Herausgeber dieser Zeitschrift seiner neuen Ausgabe von Grübél's sämtlichen Werken (Nürnb. 1857) beigegeben.